



Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V.

Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V. • Luisenstraße 26 • 65185 Wiesbaden

Positionspapier

Wiesbaden, 12.05.2021

Kitas am Limit

Folgen der Pandemie und Wege aus der Pandemie

Die Kindertageseinrichtungen befinden sich seit 14 Monaten im Ausnahmezustand. Den Herausforderungen des Infektionsgeschehens stellen sich die pädagogischen Fachkräfte mit hohem persönlichem Einsatz, um die Familien zu unterstützen und den Kindern in einer verunsichernden Zeit Geborgenheit und Kontinuität bieten zu können. Gemeinsam mit den Trägern der Einrichtungen aktualisieren die Leitungen und Mitarbeitenden der Kitas kontinuierlich und oft unter Zeitdruck ihre Hygienekonzepte, setzen neue Verordnungen zum Infektionsschutz um und integrieren neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Pandemieentwicklung in ihre Arbeitsorganisation. Dieses stark erhöhte Arbeitsaufkommen, gepaart mit krankheits- und quarantänebedingten Personalausfällen und steigenden Ängsten vor Infektionen, führt zu einer bedrohlichen Überlastung des Systems:

Wir erleben Fach- und Leitungskräfte derzeit in einem Ausmaß unter Druck stehend, dass ein Anstieg des Burn-out-Risikos, eine zunehmende Resignation und Abwanderung aus dem Berufsfeld zu befürchten ist. Um das Betreuungsangebot in der Pandemie möglichst umfangreich zu halten, kompensieren oftmals Leitungskräfte den Personalmangel durch ihre Mitarbeit in der Gruppe. In der Folge fehlt die Zeit für reguläre Leitungsaufgaben, wie Mitarbeitenden- und Teamführung oder für die Anleitung pädagogischer Reflexionsprozesse. Auf diese alarmierenden Warnsignale muss zügig und kurzfristig mit gezielten politischen Maßnahmen reagiert werden, ganz besonders vor dem Hintergrund der mittlerweile teilweise hohen Auslastung der Kitas und der akut steigenden Anzahl von Infektionsfällen auch bei Kindern und Jugendlichen.



Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V.

Langfristige Folgen der Corona-Pandemie für Kindertageseinrichtungen

Das perspektivische Ende des akuten Infektionsgeschehens ist unserer Einschätzung nach nicht mit einer zeitgleichen Rückkehr des Kitabetriebs in den vorpandemischen Zustand gleichzusetzen. Die Erschöpfung der Kita-Teams wird nachwirken. Zu befürchten sind einerseits vermehrte Abwanderungen aus dem Berufsfeld, die die Personalsituation weiter verschärfen und andererseits instabile Teams, die durch monatelang brachliegende Austausch- und Fortbildungsangebote entstanden sind.

Auch die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wird einen Neuanfang brauchen. Etablierte Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zwischen Fachkräften und Eltern haben sich durch Betretungsverbote und die umfangreiche Betreuung der Kinder zu Hause reduziert. Belastend wirkten zusätzlich die Auseinandersetzungen um die Umsetzung der Appelle an die Eltern zur fortgesetzten heimischen Betreuung. Die Teams werden Zeit brauchen, die Kontakte zu den Kindern und Familien behutsam wieder aufzubauen.

Folgende Maßnahmen könnten unseres Erachtens dabei helfen, das Recht der Kinder auf Bildung, das Recht der Eltern auf Betreuung ihrer Kinder und das Recht der Erzieher*innen auf Gesundheitsschutz langfristig zu verwirklichen. Dafür benötigen die Träger den Rückhalt der politisch Verantwortlichen auf Landesebene.

Positionen der Liga

Klare und transparente Kommunikation

- Die derzeitige Auslastung der Einrichtungen liegt nach Datenlage der [Corona-Kita-Studie](#) bei konstant über 60 %, wobei sich die Belegung nach Rückmeldung zahlreicher Verbände zwischen einem Drittel und der Vollauslastung bewegt. Der sogenannte Regelbetrieb unter Pandemie-Bedingungen ist de facto häufig ein eingeschränkter Regelbetrieb, da krankheits- und quarantänebedingte Personalausfälle ein vollumfängliches Betreuungsangebot oft nicht ermöglichen. Diesen Tatbestand gilt es öffentlich zu benennen und anzuerkennen.
- Derzeit gilt seit dem 19.04.2021 wieder die Regelung, dass Eltern gebeten sind, ihre Kinder zu Hause zu betreuen. Zudem gelten landesweite Maßnahmen, die sogenannten Bundesnotbremse, für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ab einem Inzidenzwert von 165. Es zeigt sich in vielen Bereichen ein uneinheitliches und heterogenes Vorgehen. Unsicherheiten entstehen bei pädagogischen

Ausnahmesituationen zur Maskenanordnung, der Härtefallregelung zur Inanspruchnahme des Betreuungsangebotes sowie was die Ausrufung der Notbetreuung angeht. Dieser Spielraum vor Ort ist angesichts der nach wie vor besorgniserregenden Lage des Pandemiegeschehens nach 14 Monaten zu viel der Verantwortung und bedarf einer klaren einheitlichen Regelung.

- Die vielerorts noch ungeklärte Frage der Rückvergütung von Elternbeiträgen muss landesseitig schnellstmöglich gemeinsam mit den Kommunen beantwortet und öffentlich kommuniziert werden. Eine gesicherte Entlastung von Beiträgen für nicht in Anspruch genommene Betreuungsangebote der Kita könnte einigen Eltern die privat organisierte Betreuung zu Hause erleichtern und entsprechend die Anzahl der Kinder in den Einrichtungen reduzieren. Eine Klärung des Sachverhalts entlastet zudem die Pädagog*innen, die sich zurzeit häufig den Anfragen und dem Unmut der Eltern zu der Frage der Rückerstattung von Gebühren stellen müssen.

Fachkräfte gewinnen und halten

- Die Weiterentwicklung der Kita bleibt zurzeit hinter der akuten Umsetzung von gesetzlichen Regelungen und Hygienemaßnahmen zurück. Die Zeitkontingente für die Zusammenarbeit im Team, die pädagogische Planung und die Anleitung von Fachkräften in Ausbildung müssen sowohl in der Krise als auch in einer postpandemischen Phase der Aufarbeitung und Neugestaltung sichergestellt werden, um weiterhin eine qualitätsvolle Bildung und Betreuung realisieren zu können. Die Träger und Leitungen benötigen hierfür die kommunizierte Rückendeckung des Landes, da mit der Wahrnehmung mittelbarer pädagogischer Tätigkeiten Reduktionen der Betreuungszeiten verbunden sein können.
- Zeitliche Ressourcen sind ganz besonders auch für Anleitungsprozesse vorzuhalten, die momentan häufig kompensatorisch in die Betreuungszeiten einfließen. In der Folge sinken die Qualität der Ausbildung und die Zufriedenheit der Berufseinsteiger*innen gleichermaßen. Den Zielen der Fachkräfteoffensive folgend, müssen die Kitas jetzt als Ausbildungsort gestärkt werden, damit die Studierenden und Auszubildenden dem Arbeitsfeld erhalten bleiben.

Landesweites Testkonzept absichern

- Das Ende des Rahmenvertrags zur Testung von Mitarbeitenden zwischen dem Land Hessen und der Kassenärztlichen Vereinigung führt für die Träger zu einer unsicheren Versorgungslage mit Selbsttests. Die flächendeckende Versorgung des Landes

Hessen für die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung ist ein erster, begrüßenswerter Schritt gewesen. Wir plädieren auch für einen zukünftigen reibungslosen und zügigen Ablauf. Einzelverhandlungen der Träger mit den Kommunen wie in der Vergangenheit sind kein probates Mittel, um die Teststrategie umzusetzen.

- Zur Vermeidung und Verminderung einer SARS-CoV-2 Ausbreitung in den Einrichtungen und folgenden Kitaschließungen bzw. Quarantäneanordnungen, sollten bei ansteigenden Inzidenzen auch Kinder getestet werden, damit symptomlose Infektionen frühzeitig erkannt werden können. Wir fordern, dass die Initialisierung dieser Maßnahme von Empfehlungen des Landes flankiert wird (z.B. ab Einsetzen der „Bundes-Notbremse“), um ein abgestimmtes Verfahren zu ermöglichen. Die Tests sollten in diesem Fall zweimal pro Woche vom Land bereitgestellt werden und kindgerecht erfolgen. Die Durchführung der Tests kann nicht von den Mitarbeitenden der Kita erwartet werden und sollte möglichst zu Hause von den Eltern oder mit Kooperationspartnern vor Ort durchgeführt werden.

Wege aus der Pandemie planen

- Die Kindertagesstätten benötigen ein spezifisches und landeseinheitliches Eskalationskonzept ebenso wie ein Deeskalationskonzept, um planvoll und transparent das Betreuungsangebot gestalten zu können. Sowohl für kontinuierliche Öffnungsschritte als auch für das Pendeln der Maßnahmen aufgrund schwankender Infektionszahlen sind die Träger und Kita-Teams auf koordinierte und verlässlich kommunizierte Prozessschritte angewiesen. Besonders langfristige Öffnungsschritte sollte das Land Hessen im Diskurs mit den Expert*innen des Berufsfeldes und des Infektionsschutzes entwickeln.
- In diesem Kontext gilt es den Stand des Impffortschritts in den Kitas zu berücksichtigen. Bis dato konnte die zweite Impfung noch nicht in der Fläche durchgeführt werden, so dass der volle Impfschutz bei den Fachkräften bislang nur in Einzelfällen besteht.
- Einbettung der Kitas in eine „Digitalstrategie“ und Etablierung alternativer und krisenfester Kommunikationsformen mit Blick auf Elternkontakt und Kinderschutz.
- Zusammenführen verschiedener Studien wie Corona-Kita-Studie, Safe-Kids-Studie und Wü-KiTa-CoV-Studie, um zu validen Ergebnissen zu kommen, was die Rolle von Kitas und Kindern im Pandemiegeschehen betrifft.

Wiesbaden, Mai 2021